Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 83. Mittwoch, den 13. Juli 1842.

Berlin, vom 10. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Pfarrer Lützenkirchen und dem katholischen Ober-Pfarrer Berief zu Köln, so wie dem Kanzlisten und Kanzlei-Vorsteher Schmisky bei der Regierung zu Frankfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; auch den beiden Küstern und Schullehrern Kotter und Huver zu Soest das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Justiz-Kommissarius und Notarius Dietze zu Torgau den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Berlin, vom 12. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Regierungs-Rath von Heyden zu Breslau zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen, und dem Regierungs-Rath von Hauteville daselbst den Charakter eines Geheimen Regierungs-Raths zu verleihen, so wie den Ober-Landesgerichts-Rath von Schrötter zu Frankfurt a. d. O. an das Ober-Landesgericht zu Bromberg, und den Ober-Landesgerichts-Rath Flessing zu Bromberg an das Ober-Landesgericht zu Frankfurt a. d. Oder zu versetzen.

Jena, vom 25. Juni.

Am 19ten d. sah Jena das Erinnerungsfest an die Schlacht bei Belle-Alliance, das alljährlich in einer Stadt des Großherzogthums Weimar von den alten Soldaten Thüringens und der angrenzenden Landestheile gefeiert wird. Dr. Kieser, einer der Fest-Ordner, versammelte am Morgen die Studenten, denen die Theilnahme am Feste gestattet war, unter sich und sendete Deputationen, um die kolonnenweise anrückenden Krieger zu empfangen und in die Stadt zu geleiten. Der Donner des Geschützes tönte ihnen entgegen, und mit klingendem Spiel und grünen Reisern auf den Hüten zogen sie auf den Markt, wo sich das ganze Corps, über 2000 Mann stark, in Reih und Glied aufstellte. Jetzt nahte sich ein Zug von 200 Jungfrauen, festlich geschmückt, mit grünen Kränzen in den Haaren, und überreichte dem Corps eine schön gestickte Fahne. Nach dieser ergreifenden Feierlichkeit zogen die Veteranen, in Begleitung der Studenten, unter Glockengeläute durch die Straßen der Stadt in die Hauptkirche. Nach beendigtem Gottesdienste versammelten sich die alten Krieger wieder auf dem Markte, wo Billette an sie vertheilt wurden, die ihnen ihre Quartiere anwiesen. Hier entwickelte sich der edelste Wetteifer, die Ehrengäste zu bewirthen; manche Familien hatten sechs, acht und zehn Gäste sich erbeten, so die Studenten, unter denen ein Ungar hundert Krieger auf seine Rechnung bewirthete. Als Nachmittags der Generalmarsch geschlagen wurde, da fuhr es wie Feuer in die alten Krieger und mit jugendlicher Kraft eilten sie dem Sammelplatz zu, von wo es nach dem „Paradies" ging, einer Wiese bei der Stadt, wo in festlichem Jubel dem Deutschem Vaterlande manch liebes volles Glas gebracht wurde. Bis tief in die Nacht währte der Jubel des Festes, das von keiner Störung getrübt wurde.

Dresden, vom 6. Juli.

(L. A. Z.) Unter den vielen Individuen aller Nationen, welche in dieser Zeit unsere freundliche

Hauptstadt meistens nur zu durchfliegen pflegen, hat sich bei einem etwas längern Aufenthalte besonders der Fürst Pückler hervorgethan, da der weltbekannte Reisende nicht nur durch geistige Anmuth und Schärfe die Theilnahme der hiesigen Gesellschaft fesselte, sondern auch mit seinem gewöhnlichen Orientalischen Gefolge von Mohren, Türken und Arabischen Pferden hier erschien. Die letzteren sind in der That ausgezeichnet schöne Thiere und haben mit Recht alle Hippologen Dresdens in Bewegung gesetzt. Es war eine rühmliche Freundlichkeit des Fürsten, daß er Niemandem die Erlaubniß zur nähern Besichtigung derselben verweigerte, sobald man diese Erlaubniß nachsuchte. Auch Ihre Majestäten und die Königlichen Prinzen nahmen sie im Palaisgarten des Prinzen Johann in Augenschein. Sie sind mit allen ihren mannichfaltigen ausländischen Prachtzeugen bekleidet, und eine der kostbarsten Stuten ist, wie man uns versicherte, außer ihren mit Stickerei bedeckten Draperien noch mit einem Halsband und sogar mit einer Spange am Vorderfuße, beides von Gold und mit echten Edelsteinen besetzt, geschmückt gewesen, ein Luxus, der bei dem ältern Theile des schönen Geschlecht einigen Zorn erregt haben soll. Das Lokal erlaubte glücklicherweise auch einer großen Menge nicht zum Hofe Gehörender von außerhalb an der breiten Oeffnung, welche die Aussicht nach dem großen Garten öffnet, dem außerordentlichen Schauspiele zuzusehen, wovon denn wir ebenfalls profitirten. Sehr bald drängte sich uns hier die Bemerkung auf, daß einige der edlen Thiere der Wüste vor uns im Europäischen Gehorsam noch keine großen Fortschritte gemacht hatten und, dem Arabischen Zeitgeiste gemäß, verschiedene Mal ihrem eigenen Willen weit mehr als dem ihrer Reiter folgten. Ein junger, so rabenschwarzer Mohr, daß Viele glaubten, man habe bei ihm der Natur mit echt Englischem Stiefellack nachgeholfen, wußte anscheinend sein Roß am besten zu regieren. Eins der schönsten Pferde, ein wie Gold in der Sonne glänzender Fuchs, nahm, zur großen Belustigung des Publikums, aber zweifelsohne zu noch größerm Kummer der Prinzlichen Gärtner, seinen Weg in weiten Bogen kreuz und quer durch die blühenden Gebüsche und über dichtbesetzte Blumenbeete hin, statt fein sittlich auf dem breiten Kieswege der Allee zu verbleiben, und ein schnaubender Schimmel streifte gar, wenn wir in der Entfernung recht gesehen, seinen Reiter gleich Absalon an einem Baumast ab; doch trotz dieser kleinen Unglücksfälle schien im Ganzen die ungewöhnliche Darstellung in unserm monotonen Alltagsleben von Hoch und Niedrig mit großer Zufriedenheit aufgenommen zu werden, und man hat heute den Fürsten, der, wie es heißt, über Leipzig nach Karlsbad geht, ungern scheiden sehen.

Wien, vom 2. Juli.

Der Herzog von Bordeaux hält sich in Gräz auf; er ist noch nicht hergestellt, mag man darüber auch sagen und schreiben im Publikum was man will, geht noch nicht ohne Krücken und vermag überhaupt seinen Fuß gar nicht zu brauchen. Man hatte an mehrere französische Wundärzte sich gewendet, um eine Berathung über die Behandlung zu veranstalten; noch ist es nicht entschieden, was mit dem Herzog vorgenommen werden wird. Auf die Auctorität seines Leibarztes Bougon ist gar nicht zu sehen. Dieser liebenswürdige Alte versteht sich auf Alles, nur auf keine Fractur. Daraus mag man entnehmen, welche Bewandtniß es mit seiner Zeugenschaft der Heilung des Herzogs hat.

Hamburg, vom 4. Juli.

(Voss. Ztg.) Man ist jetzt sehr gespannt auf den Plan, der zum Neubau der abgebrannten Stadttheile angenommen werden soll. Bekanntlich hatte die technische Commission, welcher der von dem Herrn Lindley entworfenen zu begutachten vorgelegt war, wenig oder nichts daran auszusetzen. Es ist indeß seitdem vieles daran des Kostenaufwandes wegen getadelt und so viele Veränderungen im Sinne der Ersparung vorgeschlagen worden, daß, wenn sie alle angenommen, die ursprüngliche Idee ganz verloren gehen würde. In diesem Falle ginge es uns wie London nach dem Brande von 1666, wo man aus ähnlichen Rücksichten den schönen von Sir Christopher Wren entworfenen Plan nicht annahm. Einstweilen werden mehrere Fleete zugeworfen, auch ist eine Wasserkunst an der Alster fast gänzlich wieder hergestellt, wodurch dem Bedürfniß vieler Hausbewohner abgeholfen wird. Am Zudämmen des Alsterbassins neben dem Platze, wo das Zuchthaus stand, wird noch nicht gearbeitet, daher bleibt es zweifelhaft, ob die Promenade des Jungfernstieges fortgesetzt wird, so daß sie auch die östliche Seite dieses Bassins einfaßt, wie solches Herr Lindley vorschlug. Andere wollen sie nur durch die Zuchthausstraße bis zum Holzdamm führen, so daß die südliche Seite vollständig, die östliche aber nur zum Theil frei würde. Noch größere Oekonomisten wollen die hierher vom ehemaligen Hôtel Bevedère bis zur Zuchthausstraße, so wie diese Straße, minus des Zuchthauses, wieder aufgebaut haben, dadurch wäre der doppelte pecuniäre Vortheil erreicht, daß für die zuerst bezeichneten Häuser nichts auszugeben und für die Bauplätze, in welche das letztere getheilt würde, große Summen eingenommen würden. Daß das Zuchthaus nach der Vorstadt St. Georg verlegt werden soll, darüber ist man einig, einstweilen ist das ehemalige Detentionshaus um ein Stockwerk erhöht und dient als Zuchthaus. Das Waisenhaus ist noch nicht ganz zum Rathhause eingerichtet, die Stadt hat es von den Provisoren der Waisen für 300,000 M. Bco.

gekauft. — Die öffentliche Unterstützungs-Behörde hat heute das vierte Verzeichniß der bei ihr eingegangenen Geldbeiträge publicirt. Dieselben belaufen sich bis zum 22. Juni, Abends incl. der beim Hülfsverein eingegangenen Gelder, auf circa 3,230,000 Mrk. Bco., oder circa 1,615,000 Thlr. Preuß. Cour.

Brüssel, vom 4. Juli.

Ganz Brügge war vorgestern in Allarm. Unweit der Stadt sprang die Röhre des Wasser-Reservoirs der Lokomotive des Ostender Konvois, und da der Maschinist ein Unglück befürchtete, wenn zu wenig Wasser vorhanden wäre, so ließ er den Dampf heraus und zugleich sprang der Feuerröster. In einem Augenblick war der Weg mit Feuer bedeckt und die Luft mit Dampf erfüllt. Aus der Stadt lief Alles herbei, weil man ein Unglück, wie das von Meudon, befürchtete. Die Reisenden kamen aber mit einem unfreiwilligen Dampfbade davon.

Paris, vom 4. Juli.

Die Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche aus Algier vom 30. Juni: „Die Kolonne von Medeah hat die zum Theil neu errichteten Befestigungen des Forts von Boghar zum zweitenmale zerstört. Sämmtliche Stämme, welche sie bei ihrem Marsche berührte, und auch andere, die sich in weiter Entfernung von der Heerstraße befanden, haben sich unterworfen. Sie bringt eine Kanone und viele Deserteure der regulairen Truppen von Bercani mit zurück. Unsere Truppen kehren heim, weil sie keine Feinde mehr zu bekämpfen haben. Sämmtliche Häuptlinge des Stammes der Beni-Mussah haben sich gestern in Algier unterworfen. Der ganze Osten scheint geneigt, ein Gleiches zu thun. Der Handelsverkehr stellt sich sehr schnell wieder her."

Interessant sind die Berichte des Gen. Negrier von Tebessa (dem alten Theveste) an der Tunesischen Grenze datirt. Er ist daselbst am 31. Mai ohne Schwerdtstreich eingerückt und sieben Kanonenschüsse verkündeten der Umgegend den Einzug der Franzosen in diese alte, an Denkmalen und Inschriften reiche, Römische Festung. Zwei Stunden vor der Stadt kamen der Kadi und Kaid, so wie die Ulemas, den Truppen entgegen und verlangten den Amân (Pardon), unter dem Versprechen vollkommener Unterwerfung. Anfangs hatten einige Einwohner die Flucht ergriffen, sie kehrten aber bald zurück und am nächsten Tage wurden die Läden wie gewöhnlich geöffnet. Als Zeichen ihrer friedlichen Gesinnung brachten die benachbarten Bewohner Honig und Gazellen, die süßeste Speise und das friedlichste Geschöpf der Gegend. Am 3. Juni brach der General Negrier von Tebessa auf. Die Rückkehr lief aber nicht so friedlich ab; 500 Araber zu Pferde und zu Fuß neckten und ermüdeten die Soldaten. Anfangs kümmerte sich der General Negrier wenig um diese Truppen, ließ aber, als sie sich zu sehr näherten, drei Rotten Jäger den Angriff auf sie machen; dies hatte erwünschte Wirkung, denn die Reiter flüchteten und auf dem Platz blieben 70 Infanteristen. Französischer Seits blieben zwei Mann todt und 10 Mann wurden verwundet. Am 7ten fiel ein anderes Treffen vor, allein der Verlust der Araber war nicht so bedeutend, weil sie sich über einen Graben retten konnten. Am 12ten war der General Negrier im Lager von Meris zurück. — In Tripolis, in der Barbarei, ist die Pest ausgebrochen.

Für Englische Rechnung werden in mehreren Französischen Departements gegenwärtig sehr bedeutende Getraide-Käufe gemacht. So soll z. B. in Nantes ein einziger Londoner Bäcker für 2 Mill. Fr. Getraide gekauft haben.

Nach dem Almanac du Bureau des longitudes, der so eben erschienen, betrug Frankreichs Bevölkerung im Jahr 1839 33,540,910 Seelen. In genanntem Jahre war die Ziffer der Geburten 957,740, der Gestorbenen 780,600.

Ueber eine furchtbare Windhose giebt das Journal des Débats einen ausführlichen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen. Ohne einen Hügel, der den Flecken Chauffailles beschützte, wäre derselbe völlig zerstört. Glücklicherweise nahm dadurch das Unheil eine andere Richtung, trieb jedoch gewissermaßen einen Seitenstrahl nach Chauffailles herüber. Dieser war noch so gewaltig, daß der Schornstein einer Dampfmaschine, der 24 Metres hoch ist, wie ein Halm schwankte; Ziegel und Schindeln flogen wie Federn in der Luft umher; die Bäume wurden wie Rohr geknickt und ausgerissen. Dies war nur auf dem Nebenwege der Windhose! In dem Hauptwege wüthete sie noch ganz anders. Sie hat ganze Wälder entwurzelt, einzelne Bäume in die höchsten Lüfte geführt, die Häuser umgestürzt. Man weiß jetzt schon von 20 Personen, die in verschiedenen Ortschaften umgekommen sind. — Die Bahn, welche das Ungethüm gewandelt hat, zeigt nur Trümmer von Gebäuden, verstreute Baumzweige und Stämme, verwüstete Felder und Gärten. Weit in der Runde ist an gar keine Ernte mehr zu denken. Das Traurigste ist aber, daß das Ereigniß vor der Ernte vorfiel, und auch die Wohlhabenderen so furchtbar davon getroffen sind, daß sie den Aermeren keine Unterstützungen gewähren können. — Ein anderer Brief giebt noch folgende Details: „In der einzigen Gemeinde Coublans sind 130 Häuser zerstört. Dächer und Balken wirbelten in der Luft umher. Sechs Personen einer Familie sind getödtet, viele verstümmelt, Kinder in den Wiegen erstickt. Es wurden Wagen auf Dächer gehoben, und das dicht vor den Thoren von Chauffailles. — Unweit von hier war eine große Spinnerei im Bau; die Mauern standen, die Zimmer-

leute hatten das Dachgestell fertig. Der Wirbelsturm hat nicht einen Stein auf dem andern gelassen. Man sah Fundamente der Häuser ausgewühlt, Dächer umgestürzt, Bäume auf den Wipfeln stehend, mit den Wurzeln nach oben gegen die Häuser geschleudert. Zugleich fiel dabei ein Hagel wie Hühnereier groß.

Zu Toulon fand vor einigen Tagen das seltene Ereigniß einer Hinrichtung im Bagno statt. Ein junger Mann, der sich in Paris mit seiner Geliebten zugleich tödten wollte, aber nachdem diese getödtet war, weil sein Pistol versagte, am Leben blieb, wurde zur lebenslänglichen Galeerenstrafe verurtheilt. Er erklärte sogleich, den Tod vorzuziehen, und da ihn ein früherer Bekannter in Toulon verächtlich behandelte, verwundete er diesen und bat dann wiederholt um Hinrichtung. Diese fand statt; alle Galeerensträflinge wohnten ihr knieend bei, umringt von einer starken Militairmacht und mit Kartätschen geladenen Kanonen gegenüber.

In Cadiz herrschte am 18. v. M. noch Aufregung gegen die Engländer in Folge des mysteriösen Verschwindens eines Angestellten bei der Douane an Bord des Englischen Dreideckers Cambria, welcher wegen Schmuggelhandels mit verbotenen Waaren von der Spanischen Küstenwache weggenommen worden war. Dieser Mann, Namens Cosmo Sanz, war zu Ueberwachung an Bord jenes Schiffes geschickt worden, ist aber seitdem nicht wieder zum Vorschein gekommen und bei den darauf angestellten Nachfuchungen will man einen Hut und Gürtel gefunden haben, die ihm gehört haben sollen. Man behauptet nun zu Cadiz, der unglückliche Zollwächter sei von den Engländern ermordet und ins Meer geworfen worden.

Rom, vom 24. Juni.

Der Prinz Waldemar von Preußen mit seinem erlauchten Vater ist von Neapel hier eingetroffen und im Hotel d'Europe abgestiegen.

London, vom 4. Juli.

(Globe.) Neuer Mordversuch auf die Königin. Das ganze Land wird den Abscheu theilen, mit welchem wir diesen neuen Versuch berichten. Die Großmuth der Königin gegen Francis scheint ihr neue Gefahr zugezogen zu haben. Viele widersprechende Gerüchte hört man über das Attentat, Folgendes scheint jedoch glaubwürdig. Der Mörder heißt John Orman und ist Austräger bei einem Wundarzt in Newroad. Man weiß, daß er oft das Attentat des Francis gebilligt hat. Gestern früh fuhr die Königin mit Prinz Albert längs der Mall nach der Kapelle. Als sie an dem Hause des Herzog von Sutherland vorüberkam, bemerkte man einen buckligen Menschen von abstoßendem Aeußern, der ein Pistol spannte und offenbar auf einen Mord ausging. Ein junger Mann, Namens Dasset, riß ihm das Pistol fort, rief einen Polizei-Beamten, der jedoch die Sache für einen Scherz hielt und vorübergieng. Es rottete sich viel Volks zusammen, und in der Verwirrung wurde Dasset statt des Mörders festgenommen. Es wurde sogleich Nachricht an die Polizei-Direktion geschickt und Orman einige Stunden später verhaftet. Das Pistol soll mit Pulver und Stücken einer Thonpfeife und kleinen Steinen geladen gewesen sein. Orman ist gestern vom Geheimen Rath verhört worden und wird heute noch einmal vorkommen. Nach einem andern Berichte hatte sich Ormann, ein junger häßlicher Mensch, unter einem der großen Bäume, dem Hause Sutherlands gegenüber, verborgen. Er hatte ein Pistol auf der Brust verborgen, dessen Kolben jedoch heraussah. Die Intervention Dassets fand Statt, ehe noch die Königin herangekommen war. Die Polizei-Beamten, welche nicht gleich auf den Ruf Dassets herbeigeeilt waren, sind sogleich entlassen worden. Die Königin, welche das Attentat erst bei ihrer Rückkehr erfuhr, fuhr Nachmittags nicht aus, ging aber im Garten des Pallastes spazieren. Tausende stürmten nach dem Pallaste; überall bemerkt man tiefe Niedergeschlagenheit, daß ein neuer Versuch der Art möglich gewesen ist. Sir R. Peel, welcher sich in Cambridge befindet, ist sogleich zurückberufen worden. Sogleich, nachdem es sich herausgestellt, daß Dasset nicht der Mörder war, wurde ein Steckbrief an alle Polizei-Bureaus erlassen, um Ormans habhaft zu werden. Er wird darin beschrieben als 16 bis 18 Jahr alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, mager, bucklig, mit langem, bleichem Gesicht, hellem Haar, in einem schmutzigen, weiten Ueberrock. Dasset ist auch erst 16 Jahre alt. Er behauptet, er habe Orman das Pistol herausziehen und auf den Wagen der Königin abdrücken sehen, es habe aber versagt. Die Polizeidiener und das Volk haben anfangs seine Erzählung nicht glauben wollen und Orman gesagt, er solle das Pistol einstecken und fortlaufen. Orman ist gegen Abend festgenommen worden. Er hatte seine Kleidung verändert, doch war er leicht zu erkennen, besonders da die Polizei längst ein Auge auf ihn hatte, weil er häufig erklärt hatte, er bewundere Francis und würde es an seiner Stelle besser machen. Bei der Verhaftung war er sehr aufgeregt, läugnete jedoch Alles ab. Man hat eine Nachsuchung in seiner Wohnung vorgenommen, doch ist nicht bekannt, was dort gefunden worden. — Nach den heutigen neuesten Berichten soll der Mörder nicht Orman, sondern John William Bean heißen und der Sohn eines Goldarbeiter-Gehülfen sein. Er hatte das Haus seines Vaters ohne dessen Willen schon vor 8 Tagen verlassen. Er soll seinem Vater geschrieben haben, er werde etwas Verzweifeltes thun. Uebrigens widersprechen sich die

Berichte. Nach Einigen ist der junge Mensch in seiner Wohnung verhaftet worden. Es scheint, daß mehrere Personen verhaftet worden, welche dem Mörder ähnlich sehen, und daß dadurch die Verwirrung herrührt.

Während der letzten zwölf Monate sind zwölf Linienschiffe, 12 Fregatten und 18 Korvetten, im Ganzen also 42 Schiffe, ausbezahlt und somit außer Dienst gesetzt, und dagegen 49 Schiffe, nämlich 5 Linienschiffe, 18 Fregatten und 26 Korvetten und Truppenschiffe, auf den Kriegsfuß ausgerüstet worden. Die Ungleichheit in der Zahl der ausbezahlten und der ausgerüsteten Linienschiffe entspringt aus der Verminderung des Geschwaders im Mittelmeer, während die größere Anzahl der ausgerüsteten Fregatten und kleineren Schiffe von der Absendung des Verstärkungs-Geschwaders nach China herrührt.

Der Bischof von Salisbury hat sich öffentlich von der großen Britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft losgesagt, weil in ihr Quäker, Baptisten, Unitarier und andere Religions-Parteien mit den Mitgliedern der Anglikanischen Kirche bei den öffentlichen Versammlungen auf einer und derselben Bank säßen.

Nach Berichten aus Buenos Ayres vom 10. und aus Montevideo vom 22. April währte der Bürgerkrieg im Innern ohne bestimmtes Resultat fort. Mittlerweile verübte der Machorca-Klubb in Buenos Ayres die ärgsten Gräuel. Man zählte auch wieder eine Menge Ermordungen, darunter auch mehrerer Damen. Auf die Vorstellungen der fremden Diplomaten erwiderte Rosas, er könne die Volkswuth nicht zügeln. Alle Kaufleute verließen nach und nach die Stadt.

St. Petersburg, vom 2. Juli.

(Staats-Ztg.) Gestern Morgen brachte der Telegraph die Nachricht von der Ankunft der „Kamtschatka“ und des „Bogatyr“, auf welchem Se. Majestät der König von Preußen sich befanden, an die Russische Küste. Ihre Kaiserl. Majestäten, nebst dem Großfürsten Thronfolger und den Großfürstinnen, so wie Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen, fuhren Demselben bis Kronstadt auf einem bereit liegenden Dampfschiffe entgegen. Es war Mittag, als der „Bogatyr“, begrüßt vom Kanonendonner der Forts und aller auf der Rhede liegenden Kriegsschiffe, dem Kaiserlichen Dampfschiffe begegnete. Die Begrüßung des Königs mit der Kaiserlichen Familie und die Rührung, welche alle hohe Anwesenden bei dem Wiedersehen unverkennbar beseelte, erhöhte das Feierliche des Moments. Nachdem Se. Majestät der Kaiser sich allein mit dem Großfürsten Thronfolger an Bord des „Bogatyr“ begeben und Se. Maj. den König auf das Kaiserliche Dampfschiff, die „Newka“ herübergeleitet hatten, begaben sich die hohen Herrschaften zusammen nach dem zwischen Kronstadt und Petersburg belegenen prachtvollen Lustschloß Peterhof, wo sämmtliche Kaiserliche und Königliche Herrschaften ein Familien-Diner einnahmen. Dem Vernehmen nach, werden Dieselben auch ferner in Peterhof Ihre Wohnung nehmen.

Der in Deutschen Blättern enthaltenen Nachricht, daß der Kriegs-Minister, Fürst Tschernitschew, das Kommando der Kaukasischen Armee übernehmen werde, wird von hier aus widersprochen; der Fürst soll vielmehr nur die dasige Militair-Organisation einer genauen Inspizirung unterwerfen, um bestehenden Mängeln abzuhelfen. General Grabbe dagegen wird nach wie vor den Ober-Befehl gegen die Tscherkessen führen.

Macao, vom 4. April.

Am 18. Februar hatte das Transportschiff „Ernaad,“ mit einem Offizier und 11 Laskaren bemannt, bei einem Dorfe, gleich oberhalb von Tschinghai angelegt, um frisches Wasser einzunehmen. Als es dunkel war, ruderten zwei Chinesen und ein Knabe an das Schiff heran und gaben der Mannschaft durch Zeichen zu verstehen, sie könnten ihr weibliche Gesellschaft verschaffen. Der Britische Offizier war thöricht genug, mit zwei Laskaren der Einladung zu folgen. Bald darauf kam der eine Laskar, blutig und fliehend auf das Schiff zurück. Sie waren im Dorfe nach einigem Hin- und Herführen von 40 bis 50 Chinesen mörderisch angefallen worden. Am folgenden Morgen fand man die Leiche des Offiziers, ohne Kopf und mit dreißig furchtbaren Wunden bedeckt — unter Anderem waren ihm alle Finger bis an das Handgelenke aufgeschlitzt — in einem Teiche liegen; der andere Laskar war nicht zu finden. Die Englischen Matrosen stießen darauf jeden Chinesen, dem sie begegneten, mit dem Gewehrkolben nieder. Dreißig Chinesen wurden gefangen an Bord des Linienschiffes „Blonde“ gebracht, und eilf davon sollen ihre Theilnahme an der Ermordung des Offiziers bekannt haben. Zugleich erließ der General eine Proklamation, worin er das Dorf niederzubrennen drohte, wenn der abgeschnittene Kopf des Offiziers nicht zur Stelle geschafft würde. Der weitere Verlauf des Vorgangs wird nicht gemeldet.

Eine verheirathete junge Chinesin, die bei Tschinghai wohnt, führte Klage, Englische Matrosen hätten ihr Gewalt angethan. Um nun die Identität der Schuldigen herstellen zu können, wurde die ganze Mannschaft der „Blonde“ auf dem Deck aufgestellt, und die Klägerin, welche theils der kleinen Füße wegen, theils aus anderer Ursache nicht gehen konnte, machte auf dem Rücken ihres Gemahls die Runde, sah Jeden scharf an, erklärte aber zuletzt, die Leute sähen einander alle so ähnlich, daß sie die Rechten nicht herausfinden könne.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 9. Juli. Das Militair-Wochenblatt meldet, daß die Prinzen Julius und Johann von Holstein-Sonderburg-Glücksburg als aggregirte Seconde-Lieutenants, Ersterer beim 10ten Husaren- und Letzterer beim 27sten Infanterie-Regiment, angestellt worden.

— Vor einigen Tagen gab der General-Musik-Direktor Spontini seinen hiesigen Freunden eine musikalische Abschiedsmatinée, in welcher von einer ausgezeichneten Dilettantin eine innigst empfundene neue Composition Spontini's: „Mes adieux à mes bons et vrais amis de Berlin,“ vorgetragen wurde.

— An unserm theatralischen Himmel ist noch immer geschäftige Bewegung; einer seiner schönsten Sterne, Fräulein von Hagn, scheint sich dauernd unsichtbar zu machen, wiewohl die Meinungen darüber noch schwanken. So viel ist gewiß, ihre Bibliothek ist verkauft, ihre Möbeln sollen verauctionirt werden; sie geht vorerst nach Breslau, sodann begiebt sie sich nach Bonn und — Frankreich. Es scheint hier mehr ein persönliches als ein künstlerisches Interesse im Spiel. Herr von Küstner soll sich viel Mühe gegeben haben, uns die Künstlerin zu bewahren, jedoch vergeblich. Sie giebt ein lebenslängliches Engagement mit 1600 Thlr. Pension auf; zwar soll sie sehr vermögend sein, doch ist der Schritt bedenklich. Möge sie nicht an des Dichters Wort erinnert werden: „Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang!“

— In den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik hat Marheineke sich sehr energisch über das Bischofthum in Jerusalem und die von den Englischen Theologen präsumirte Vereinigung der anglikanischen mit der evangelischen Kirche ausgesprochen. „Die Kirche von England“, sagt er hier, „ist eine Kirche mit politischer Physiognomie, steht in unmittelbarer Einheit mit dem Staat, so daß alle Bewegungen auf der einen Seite auch auf der anderen gefühlt werden. Der Unterschied der Englischen und Deutschen Kirche besteht darin, daß jene ein Werk der Reflexion oder des Verstandes, diese aber ein Werk des Gemüthes, und daß jene von oben von dem Könige und den Bischöfen, diese aber vom Volke ausgegangen ist. Wir haben keine Staatskirche, sondern nur eine Landeskirche. Daher ist es bei uns nie zu einer eigentlichen Kirchen-Verfassung gekommen. Die Englische Kirche muß die dissentirenden Elemente von sich ausscheiden, die Deutsche aber hat diese in sich, und sie hat wohlgethan, sie in sich zu behalten; dieser Reichthum ist kein geringer Vorzug der protestantischen Kirche und durch die Union der Lutheraner und Reformirten bei uns ausdrücklich deklarirt und anerkannt. Man kann daher dieser Union ganz wohl zugethan sein, und doch der Union mit der Englischen Kirche widersprechen.“

Cham, den 15. Juni. Vergangene Woche starb hier der Nagelschmiedegeselle Baumann aus Regensburg. Schon seit mehreren Jahren suchte er, arbeitsscheu, sein Leben durch verschiedene Kunststücke zu fristen, die er den Gästen in Wirthshäusern gegen kleine Gaben vorzeigte; unter andern verschluckte er Steine, die er zu diesem Zwecke immer bei sich führte, und da sie immer wieder von ihm gingen, trug er kein Bedenken, dieses Kunststück vielfältig in Anwendung zu bringen. Seit ungefähr sechs Wochen gingen indessen die verschluckten Steine nicht wieder ab, und vermuthlich in der Absicht, sie durchzutreiben, ließ er nicht ab, immer wieder neue in seinen Magen zu befördern, und gab es sogar den Leuten zum Besten, seinen Unterleib zu befühlen, der durch einiges Schütteln das Geräusch eines Steinhaufens von sich gab. Baumann kam am 8ten d. unwohl hier an, und äußerte den Wunsch, hier eine Kur mit sich vorzunehmen, indem, wie er meinte, hierdurch die Steine leicht aus dem Leibe zu bringen wären. Allein natürlich gelang dieses nicht; er litt fürchterliche Schmerzen, und gab nach ein Paar Tagen seinen Geist auf. Bei der gerichtlichen Obduction fand man in seinem Magen die fast unglaubliche Zahl von 74 Steinen, alle von länglicher Form, von denen die größten gegen 5 Zoll lang und einen Zoll dick waren.

(Schles. Z.) Zu der Reise um die Welt auf dem schon oft in den öffentlichen Blättern erwähnten, besonders zu diesem Zwecke ausgerüsteten Königl. Dänischen Kriegsschiffe haben sich bis jetzt in Berlin vier Passagiere gemeldet, der Major a. D. v. K., ein junger noch im Dienst stehender Offizier, ein Referendarius und der Dr. der Philosophie Troschel, Oberlehrer an einer der hiesigen Bürgerschulen. Der letztere wird die Reise als Naturforscher und, wie wir hören, auf Verwendung des Geheimen Rath L., unterstützt von der Staatsregierung, mit machen.

(Schles. Ztg.) In 14 Jahren sind es genau vier Jahrhunderte, seit die Osmanischen Türken Konstantinopel eroberten und dem Griechischen Kaiserthum den jüngsten Tag brachten. Dieser Zeitraum ist deshalb merkwürdig, weil sich an ihn eine alte Prophezeiung knüpft, die wohl verdient aufgefrischt zu werden. Einige Stunden nach Ueberwältigung Konstantinopels ritt nämlich Muhamed II. mit allem grausamen Uebermuthe eines Asiatischen Siegers in die mit Weibern, Kindern und Greisen überfüllte Sophienkirche und ließ seinen Hengst und die Rosse seiner Begleiter Alles niederstampfen und zertreten, was ihm im Wege stand und nicht ausweichen konnte. So machte er sich durch das Gedränge Bahn bis zum Hochaltar, wo der Patriarch mit der Monstranz in den Hän-

den und umgeben von seinen Diakonen, welche Kreuze, Reliquien und heilige Gefäße hielten, knieete und um Gnade bat. Statt diese dem Unglücklichen angedeihen zu lassen, hieb Muhamed mit dem Säbel nach dem Bischof, daß dieser, schwer am Haupte getroffen, in sein Blut sank. Als der Greis einige Sekunden still gelegen, richtete er sich mit halbem Leibe empor und rief mit schreckbarem Ausdruck: „Das soll an dir gerächt werden und an deinem Volke, verfluchter Heide! der Geist Gottes verkündet mir, daß ihr vier Hundert Jahre herrschen werdet über dies Land, aber dann wird man euch in vier Theile zerreißen und von der Erde vertilgen. Nach vier Hundert Jahren wird der falsche Prophet aus diesem Tempel verbannt und der letzte Götzenpriester hier verbluten, wo ich mein Ende fand.“ — Nach diesen Worten starb der Mann und die nächste Folge seiner Prophezeiung war nun natürlich die Niedermetzelung aller in der Kirche befindlichen Christen. — — Im Jahre 1856 ist der Zeitpunkt da, in welchem es sich zeigen muß, ob der sterbende Patriarch wirklich in die Zukunft gesehen, oder ob er den Sultan durch die Weissagung schrecken oder verletzen gewollt.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach	10	27″ 11,8‴	27″ 11,6‴	28″ 0,9‴
Pariser Maß.	11	28″ 2,0‴	28″ 2,2‴	28″ 2,0‴
Thermometer	10.	+ 11,0°	+ 16 8°	+ 11 3°
nach Réaumur	11	+ 8,7°	+ 16 0°	+ 13 5°

Literarische und Kunst-Anzeigen.

voll illuminirte Pflanzen in meist natürlicher Größe mit den nöthigen Zergliederungen und erforderlichem Texte enthält.

Durch diesen so sehr billigen Preis (kaum 6 pf. für eine Abbildung), da alle bis jetzt erschienenen Werke dieser Art oft das Acht- bis Zehnfache kosten, wird auch der Unbemittelte in den Stand gesetzt, durch die monatliche kleine Ausgabe von nur 6 Gr. in kurzer Zeit zum Besitz eines botanisch-medicinisch-pharmaceutischen Werkes zu gelangen, wie es ihm aus obigem Grunde nie wieder geboten werden dürfte.

Dadurch, daß nur die wichtigsten in den neuern Pharmacopöen aufgenommenen Pflanzen abgebildet werden, wird der bei Werken dieser Art gewöhnlich stattfindende Uebelstand, daß durch Abbildungen ganz veralteter, gar nicht mehr gebräuchlicher oder ganz unwichtiger Pflanzen derartige Werke häufig kaum in einem Menschenalter vollendet und äußerst kostspielig werden, gänzlich vermieden, indem hier jeder Subscribent in einem Zeitraume von kaum einem Jahre etwas ganz Vollständiges zu einem so billigen Preise empfängt.

Die Buchhandlung
von Ferd. Müller & Comp.
in Stettin, im Börsengebäude.

Im Verlage der Nauckschen Buchhandlung zu Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Stettin bei den Unterzeichneten) zu haben:

Die
Rechtsverhältnisse
der Nachbarn
in
Bau-Angelegenheiten
nach den Vorschriften des Allgemeinen Landrechts mit Hinweisung auf die nach der Bau-Ordnung vom 30sten November 1641 und den Spezial-Bau-Observanzen in Berlin vorkommenden Abweichungen
von
F. C. A. Grein,
Königlichem Stadtgerichts-Rath zu Berlin.
gr. 8. geh. 1 Thlr.

Es dürfte durch dieses Werk einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen werden, und wir können dasselbe nicht blos den Rechtsgelehrten und Bauverständigen, sondern auch, seiner leicht faßlichen Darstellung wegen, jedem Haus-Eigenthümer empfehlen.

Die Buchhandlung
von Ferd. Müller & Comp.
in Stettin, im Börsengebäude.

Entbindungen.

Die heute Nacht 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Stargard, den 9ten Juli 1842.

Carl Rademacher.

Todesfälle.

Am 9ten Juli, Abends um halb 9 Uhr, entschlief nach langen Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die Institut-Hebamme Dor. Nicolai, im 58sten Lebensjahr. Diese Anzeige widmen wir unsern Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme. Stettin, den 11ten Juli 1842.

Die Hinterbliebenen.

Unser kleiner Max entschlief sanft heute Mittag halb 2 Uhr im Alter von 11½ Monaten. Tief betrübt theilen wir dies unsern Freunden mit.

Stettin, den 10ten Juli 1842

Carl Wilh. Ludwig nebst Frau.

Lotterie.

Zur 1sten Klasse 86ster Lotterie, deren Ziehung am 14ten Juli beginnt, sind noch Loose zu haben bei

J. Wilsnach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zur 1sten Klasse 86ster Lotterie, deren Ziehung am 14ten d. M. in Berlin beginnt, sind noch Loose zu haben bei

J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

3000 Thlr., Eigenthum einer milden Stiftung, sollen am 1sten Oktober 1842 anderweitig zinslich untergebracht werden. Das Nähere bei dem Rendant Toussaint.

2500 Thlr. werden auf ein Grundstück zur ersten Stelle sogleich verlangt. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 11. Juli 1842.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	104½
St. Schuld-Sch. zu 3½ pCt. abgestempelt	*	103½	103
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	102⅞	102⅜
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	86	85½
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3½	102	101½
Berliner Stadt-Obligationen	4	104	103½
do. do. zu 3½ % abgest.	*	102½	102
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	103⅛	—
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	107	106½
Ostpreussische do.	3½	103⅞	103⅜
Pommersche do.	3½	103¼	—
Kur- und Neumärkische do.	3½	103⅜	—
Schlesische do.	3½	—	102¾
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	127¾	126¾
do. do. Prior.-Actien	4½	—	102½
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	116½	115½
do. do. Prior.-Actien	4	–	102½
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	105	104
do. do. Prior.-Actien	4	102¾	102¼
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	85⅛	84⅛
do. do. Prior.-Actien	5	99¼	98¾
Rheinische Eisenbahn	5	94¾	93¾
do. Prior.-Actien	4	100	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13⅙	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	9 11/12	9 5/12
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet die abgelaufenen Zinsen à 4 pCt., und ausserdem ½ pCt. pro anno bis 31. Dezember 1842.

Beilage.

Beilage zu No. 83 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 13. Juli 1842.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle Diejenigen, welche an die verloren gegangene Obligation des verstorbenen Kolonisten David Schröder vom 16ten Juni 1802 nebst Hypothekenschein vom 19ten Juni 1802, aus welcher für die Geschwister Wiesinger, mit Vornamen Marie Juliane und Daniel Friedrich, auf dem früher im Besitz des David Schröder, jetzt Carl Ludwig Schreiber befindlichen Kolonisten-Grundstücke zu Leese, im Hypothekenbuche Rubr. III. No. 1 173 Thlr. 10 sgr. 1½ pf. eingetragen stehen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch zu deren Anmeldung binnen drei Monaten und spätestens in dem am

17ten Oktober 1842, Vormittags 11 Uhr,

hier vor dem Herrn Land- und Stadtrichter zur Hellen anstehenden Termine unter der Warnung vorgeladen, daß die nicht sich Meldenden mit ihren Ansprüchen werden abgewiesen, auch das aufgebotene Dokument für amortisirt und nicht mehr geltend wird erklärt werden.

Pölitz, den 24sten Juni 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Auktion.

Es sollen Freitag den 15ten Juli c., Vormittags 9 Uhr, Rosengarten No. 265: birkene Möbel, wobei: 1 Sopha, 1 Kleider-Sekretair, Tische, Komoden, Bettstellen, Stühle, ingleichen Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden. Reisler.

Auktion

über Selterwasser in 1/1 und 1/2 Kruken am Donnerstag den 14ten Juli, Nachmittags 3 Uhr, im Speicher No. 59 a.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Unerwartet eingetretener Verhältnisse wegen bin ich willens, meinen seit 40 Jahren bestandenen und notorisch im besten Rufe und lebhaftesten Verkehr stehenden Gasthof ersten Ranges,

„Hôtel de Prusse,“

aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres auf portofreie Anfrage bei dem Herrn Justizrath Reiche hier. Stettin, den 6ten Juli 1842.

Wittwe Manger, geb. Conradt.

Zum Verkauf des in der Nähe von Alt-Damm liegenden, mir zugehörigen Grundstücks »Jägersweil,« dessen Flächen-Inhalt im Hypothekenbuch zu 92 Morgen 44 □Ruthen angegeben ist, und wozu die nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, die mittlere und kleine Jagd gehören, habe ich einen Termin auf den 29sten d. M., Nachmittags 5 Uhr, auf dem Etablissement Jägersweil angesetzt und lade ich zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken ein, daß bei einem angemessenen Gebot der Contracts-Abschluß sofort erfolgen kann, und die Bedingungen des Verkaufs bei mir und bei dem Herrn Justizrath Herrmann in Stettin einzusehen sind. Alt-Torney, den 10ten Juli 1842.

Fechtner, Gutsbesitzer.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ganz frische Butter,

in kleinen Gebinden und ausgewogen, offerirt billigst

Carl Betsch,
große Wollweberstraße No. 565.

Elain-Seife offerirt billigst
C. G. Schindler.

So eben empfing ich wieder einige große Parthien Schlesischer Kübel- und ganz frischer und schöner Vorpommerscher Tischbutter, und offerire solche in großen und kleinen Gebinden, so wie in beliebigen Kübeln und im Einzelnen, zum billigsten Preise.

Stettin, den 7ten Juli 1842.

A. W. Witte, am Bollen-Thor.

Blanken Berger Thran billigst bei
P. W. Bette.

Ein Schneiderscher Badeschrank mit drei Röhren ist billig zu verkaufen Fuhrstraße No. 649.

Feste und glatt gewalzte Pappen von jeder Stärke in großer Auswahl, eigener Fabrik, sind zum Verkauf in Schocken wie auch einzeln, zu den billigsten Preisen bei A. E. Brandt, Buchbinder,
Roßmarkt No. 714.

200 Stück

große starke Hammel stehen auf dem Gut Streitthof bei Pencun zum Verkauf.

Eine vorzügliche Handseife von angenehmem Geruch, bekannt unter dem Namen
☞ rothe Russische Seife, ☜
welche, spezifisch leichter als Wasser, sich auch beim Baden äußerst zweckmäßig erweist, empfiehlt als etwas Neues — à Pfd. 10 sgr. — bei Abnahme von mehreren Pfunden billiger — die Seifenfabrik
von C. F. Steffany,
Königs- und Beutlerstraßen-Ecke.

Leere Oelfässer hat billig abzulassen
P. W. Bette.

Citronen, kistenweise und ausgezählt, billigst bei
C. F. Weiße seel. Wittwe.

Von ganz feinen und mittelfeinen Cölner Raffinaden und Syrop habe ich jetzt wieder Lager und verkaufe davon in Original-Fässern und ausgewogen billigst.
August Lindau.

Apfelsinen, schöne Frucht, offerirt um rasch damit zu räumen, billigst G. L. Borchers.

Frische

haltbare Juni-Butter

empfing ich mehrere große Parthieen in Gebinden von 10 bis 200 Pfd. und empfehle solche auch ausgeschlagen zu den billigsten Preisen. W. Venzmer.

Feinen Cuba, Menado, Java Caffee à 10, 9, 8, $7\frac{1}{2}$, 7, $6\frac{1}{2}$ sgr. pr. Pfd., sowie Zucker à $6\frac{1}{2}$, $6\frac{1}{4}$, 6, $5\frac{3}{4}$, $5\frac{1}{2}$ sgr., neuen Caroliner Reis 3 sgr., Tafel-Reis $2\frac{1}{2}$ sgr., inländischen Sago 3 sgr., ächt Ostindischen Sago, weiß und roth, à 8 sgr., Dresdener Chocolade von 20 bis 8 sgr. pr. Pfd., ff. Pecco-, Blüthen-, Imperial-, Haysan-Thee und sämmtliche Material-Waaren aufs beste und billigste bei W. Venzmer.

☞ 16 sgr. per Quart ☜

ff. Erdbeer-Liqueur von frischer Frucht, so wie alle andere Sorten feiner Liqueure, Rum's und Branntweine bei W. Venzmer.

F. f. alte La Empresa-Cigarren	à 40 Thlr. p. mille,		
ff. ächte Havanna No. 1	à 30	»	dito.
ff. do. do. No. 2	à 25	»	dito.
ff. Dosamygos Pajitzo	à 20	»	dito.
ff. do. Colorados	à 20	»	dito.
Principe	à 15	»	dito.
Lafama	à 16	»	dito.
alte Canaster	à 14	»	dito.
Cabannas	à 12	»	dito.
Jaquez No. 1	à 12	»	dito.
do. No. 2	à 10	»	dito.
Perrossier	à 10	»	dito.
ord. Cigarren	à 8, 6 und 4	»	dito.

empfiehlt W. Venzmer.

Alten Rollen-Varinas pr. Pfd. 16, 18 und 20 sgr., alten Bremer Rollen-Portorico 10 sgr. pr. Pfd., sowie alle andere feine Paquet-Tabacke empfiehlt W. Venzmer.

à Pfd. 5 sgr.

☞ **Aechter Cigarren-Canaster. — à Pfd. 5 sgr.** ☜

Diese seit mehreren Jahren so beliebte Sorte Rauchtaback empfehlen wir zu obigem Preise, und geben bei Abnahme von 10 Pfd., 1 Pfd. als Rabatt. Niederlagen davon unterhalten wir für Stettin bei Herrn Friedrich Nebenhäuser, Frauenstraße No. 908, Mönchenbrückstraße No. 190, und bei Herrn J. W. Kopp, breite Straße No. 362. Berlin, im Juni 1842.

S. Fuchs & Comp., Tabacks-Fabrikanten.

Citronen und Apfelsinen in ausgezeichnet schöner grosser Frucht, bei P. W. Bette.

Butter, à 4 Sgr. pr. Pfd.,

bei Aug. F. Prätz.

Von **Butter** erhielt ich in verschiedenen Sorten sehr bedeutende Zusendungen, und verkaufe davon billigst. Aug. F. Prätz, Schuhstr. No. 855, Ecke der Fuhrstrasse.

Frische Vorpommersche Butter offerirt Wilhelm Weinreich jun.

Rigaer Matten offeriren billigst G. H. Lobedan & Comp.

Zwei gut erhaltene Comptoir-Pulte stehen zum Verkauf Breitestrasse No. 393.

Königs-, Catharinen-, Anthony- } Pflaumen, in schöner Qualität, billigst bei Aug. F. Prätz.

Mentonaer Citronen und Messinaer Apfelsinen empfiehlt billigst

C. A. Schmidt.

Verpachtungen.

Der diesjährige Abnutz von den Kirschbäumen bei dem Schweinepfuhl, der Obst-Allee nach Pommerensdorf und den Pflaumenbäumen bei der Konditor-Bude in der Anlage, soll, jeder für sich, am 15ten d. M., Vormittags um 11 Uhr, im Rathssaal hier an den Meistbietenden verpachtet werden.

Stettin, den 7ten Juli 1842.

Die Oekonomie-Deputation.

Vermiethungen.

Gr. Paradeplatz No. 535 ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, Alkoven, Küche, Kammern 2c., zum 1sten Oktober zu vermiethen und das Nähere gr. Paradeplatz No. 546, zwei Treppen hoch, zu erfragen.

☞ Für eine anständige Familie ist dicht vor dem Königsthore eine freundliche Wohnung von drei Stuben, 1 Kammer, heller Küche nebst allem übrigen Zubehör, entweder auf die Sommermonate oder auch jährlich gegen eine billige Miethe sofort zu vermiethen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Mönchenstraße No. 609 sind 2 Stuben und Alkoven mit Möbeln zu vermiethen; dieselben können auch getheilt werden.

Eine Stube mit Möbeln, parterre, ist Mönchenbrückstraße No. 188 sogleich zu vermiethen.

Mittwochstraße No. 1074 ist eine Stube mit oder ohne Möbeln zu vermiethen. Näheres in der 3ten Etage.

Kohlmarkt No. 430 ist die 4te Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinet nebst übrigem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Eine Stube und Schlafkabinet mit Möbeln ist zum 1sten August oberhalb der Schuhstraße No. 151 zu vermiethen.

Eine Remise und Getreide-Böden sind sehr billig zu vermiethen Breitestraße No. 358.

Rosengarten No. 259 soll die Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Alkoven und Küche, nebst Böden, Kellerraum und Pferdestall zu 3 Pferden, zusammen oder getheilt, zum 1sten Oktober c. anderweitig vermiethet werden.

Große Lastadiestraße No. 184 ist ein Laden, vorzüglich zum Viktualienhandel geeignet, zwei Stuben, zwei Kammern, eine Küche und ein Holzstall, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Die bel Etage, besonders zu einem Comptoir-Geschäft passend, und die 4te Etage, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, stehen Bollwerk No. 1100 zum 1sten Oktober, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.

Grapengießerstraße No. 169—70 ist die zweite Etage, bestehend in 6 Stuben nebst Zubehör, zu Michaelis zu vermiethen.

Pelzerstraße No. 660 sind in der zweiten Etage zwei Stuben, nach vorne heraus, zu vermiethen.

Zu Michaelis dieses Jahres ist die bel Etage des Hauses No. 488 am grünen Paradeplatz, bestehend aus 1 Saal, 4 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Speisekammer, Gesindestube, Boden, Kellerraum und Holzgelaß, mit oder ohne Pferdestall, zu vermiethen.

In dem Hause Junkerstraße No. 1108 ist zum 1sten Oktober die zweite Etage, bestehend in drei aneinander hängenden Stuben, Schlafkabinet, Speisekammer und Holzgelaß, zu vermiethen.

Die zweite Etage Grapengießerstraße No. 418, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 2 Kabinetten, heller Küche, Keller und Holzgelaß, so wie die vierte Etage, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 1 Kabinet, Küche, Keller und Holzgelaß, sind vom 1sten August ab zu vermiethen.

Beim Sattlermeister Stoeter, Breitestraße No. 348, ist eine Stube und Kammer mit Möbeln zum 15ten dieses oder zum 1sten andern Monats zu vermiethen.

Roßmarkt No. 702 ist die zweite Etage zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres darüber zu erfragen Beutlerstraße No. 97.

Pladrinstraße No. 100, 3 Treppen hoch, ist zum 1sten August eine möblirte Stube zu vermiethen.

Am Petri-Kirchplatze No. 1145 sind 2 freundliche Zimmer nebst Schlafkabinet mit Meubles zum 1sten August an einen oder 2 einzelne Herren zu vermiethen.

Kleine Papenstraße No. 309 ist eine gut möblirte Stube mit Kabinet zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Es sucht Jemand eine Stelle für einen Lehrling in einem Comptoirgeschäfte. Adressen unter IV. befördert die Expedition dieser Zeitung.

Eine mit vortheilhaften Zeugnissen versehene Wirthschafterin, die gut kochen kann und einige Kenntnisse von der Landwirthschaft hat, wird für das Land gesucht. Das Nähere ist oberhalb der Schuhstr. No. 150 auf dem Hofe, Morgens 8 Uhr, zu erfahren. Ein musikalischer Elementar-Hauslehrer wird ebendaselbst gesucht.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Arbeitsmann kann sogleich in einer Weinhandlung in Vorpommern ein sehr gutes Unterkommen finden und das Nähere im Königl. Intelligenz-Comptoir erfahren.

Eine Erzieherin, welche mit Erfolg bisher gewirkt, und in deren Wohnorte sich gute Schulen befinden, ist erbötig, Töchter in schulpflichtigem Alter in billige Pension zu nehmen. Dieselben würden außer liebevoller Leitung gründlichen Unterricht in der Musik und im Französischen erhalten. Nähere Auskunft ertheilt gütigst der Herr Superintendent Klamroth in Pasewalk.

Ein junges Mädchen achtbarer Eltern, welches schon conditionirt, wünscht zu Michaelis d. J. ein Engagement in einer Wirthschaft. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Ein Lehrling zum Material-Geschäft, am liebsten von außerhalb, wird verlangt von
Julius Lehmann am Bollwerk.

Ein gesitteter Bursche, der Lust hat die Buchdruckerkunst zu erlernen, kann sich melden in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Eröffnete Dampfschifffahrt
zwischen
Stettin, Wollin und Cammin.

Das Dampfschiff Wollin wird vom 4ten d. M. ab mit Schleppschiffen als folgt fahren:
von Stettin am Montag, Mittwoch und Freitag, Mittags 12 Uhr,
von Cammin am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Morgens 9 Uhr.

Preise der Plätze:
zwischen Stettin und Cammin erster Platz 1 Thlr.,
zwischen Stettin und Wollin erster Platz 20 sgr.,
zwischen Wollin und Cammin erster Platz 10 sgr,
Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte, so wie auch auf dem zweiten Platz Domestiquen und unbemittelte Personen. — 50 Pfd. Gepäck frei, Ueberfracht wird nach den am Schiff einzusehenden Sätzen erhoben.

Das Schleppschiff befördert auch Kaufmanns- und andere Frachtgüter, Getraide in Säcken, unter Umständen auch loses, ferner lebendes Vieh u. s. w., und sind dafür angemessene billige Sätze festgestellt.

Auch werden alle postpflichtigen Gegenstände, Correspondenz, Gelder, Päckereien rc., wenn solche vor Abgang rechtzeitig der Post eingeliefert sind, mit befördert.

Alles Nähere ist bei den Dampfschiffs-Agenten
Herrn Gotth. Köppe in Wollin,
„ Wilh. John in Cammin,
zu erfragen, so wie überall auf dem Schiffe selbst, wo auch, so wie bei Unterzeichnetem, Billets gelöst werden können. Stettin, den 2ten Juli 1842.

Friedrich Poll.

5 Thlr. Belohnung.

Eine Brillant-Nadel ist verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen obige Belohnung in der Zeitungs-Expedition abzugeben. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Das Schleifen der stumpfen Rasir- und Feder-Messer auf Steinen

ist von nun an unnöthig

durch die Erfindung von

J. P. Goldschmidt in Berlin,

Ecke neue Königstraße No. 39, Alexanderstraße No. 47.

Diese neuen Schärfe-Apparate sind

1837 von einem Wohllöblichen Verein für Cultur und Gewerbe in Berlin,

1838 von der Highly learnd Society in London,

1839 von den Juges bei der Exposition der schönen Künste in Paris,

1842 von der KK. obersten Hofkammer in Wien,

als das beste Schärfungsmittel anerkannt, patentirt und privilegirt worden.

Der Vorzug dieser Streichriemen vor allen andern bisher bekannten Schärfungsmitteln ist sehr einleuchtend, indem sogar die gewaltsam abgestumpften Rasir- und Federmesser, so wie chirurgisch-anatomische Schneide-Instrumente den höchsten Grad Schärfe und Feinheit wieder erhalten, und es geschieht dies in einer solchen Schnelligkeit, daß ein paarmaliges Auf- und Abstreichen hinreicht, um den Zweck zu erreichen. — Es hat die Vorzüge gegen das Abziehen oder Schleifen auf Steinen, daß sich die Messer durchaus nicht merklich abnutzen und den Schneide-Instrumenten keine Nachtheile herbeiführen kann. Der Grad der Schärfe, welchen die stumpfesten Schneide-Instrumente auf diesen Streichriemen erhalten, ist der Art, daß der zartfühlendste Bart beim Rasiren nie verspüren wird, daß ein Messer auf dem Gesichte sich befindet, und auf diese Weise wird jede Qual, über die so oft beim Rasiren geseufzt wird, beseitigt. Der Effekt davon ist überraschend.

Diese Streichriemen haben nicht nöthig, daß man sie vor Ablauf von 10 bis 12 Jahren erneuert, noch irgend eine Schmiere darauf legt, da die chemischen Substanzen mit dem Leder zusammen gegerbt sind; es ist blos nöthig, vor jedesmaligem Rasiren, ein wenig Seifenschaum auf beide Oberflächen des Riemens mit dem Pinsel aufzustreichen.

Die Preise sind je nach der Größe und Breite festgesetzt, mit Holzschrauben von 20 sgr., 27½ sgr. und 1 Thlr. 5 sgr., mit Eisenschrauben 1 Thlr. 5 sgr., 1 Thlr. 15 sgr. und 2 Thlr.

Man bemerkt ausdrücklich, daß man sich vor Täuschung zu verwahren habe, da eine Menge Nachahmungen, der Form dieser Streichriemen ganz ähnlich, verbreitet sind.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Bestellungen franco unter obiger Adresse einsenden, und werden prompt und reell bedient.

Abnehmer en gros erhalten einen ansehnlichen Rabatt und werden diejenigen Häuser, wo dieses Fabrikat echt und unverfälscht zu haben ist, jeden Monat in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht.

Zahnärztliche Anzeige.

Von meiner Geschäftsreise zurückgekehrt, bin ich für Zahnpatienten Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 8 Uhr in meiner Wohnung, Kohlmarkt No. 431, eine Treppe hoch, anzutreffen.

Hoffmeister, praktischer Zahnarzt.

Das Comptoir von

J. Wiesenthal & Comp.

befindet sich jetzt in ihrem neuen Hause,

Bollwerk- und Langebrückstraßen-Ecke No. 78,

Eingang am Bollwerk.

15 Thaler Gold Belohnung.

In der Nacht vom 8ten bis zum 9ten v. M. ist mir eine Schimmelstute aus dem Stall gestohlen worden. Das Pferd ist 5 Fuß 2 bis 2½ Zoll groß und 8 bis 9 Jahr alt, es hat schwarz durchsprengte Mähnen, gleichen Schweif und auf der rechten Lende das Brandzeichen: Krone und S., auch ist es besonders daran kenntlich, daß es einen alten Riß in der Zunge hat, sowie daß es seit Ende Februar d. J. tragend ist, auch hat es an der Brust einen schwarzen Fleck in der Größe eines Thalers. — Obige Belohnung wird demjenigen zugesichert, welcher über das Pferd genügende Auskunft zu ertheilen vermag, so, daß es wieder in die Hände seines rechtmäßigen Besitzers kommt.

Schwedt a. O., im Juli 1842.

Grunow,

Besitzer der Neuen Mühle bei Schwedt.

Dem falschen Gerüchte zu widerlegen, muß ich hiermit anzeigen, daß ich meinen Lederhandel noch nach wie vor fortsetze, und jetzt mit ausgezeichnet schöner Waare, als: Sohlleder, Wild- und deutsches Rindleder, Fahlleder, Schlicht- und schwarzes Kalbleder, reichlichst versehen bin, und bitte um gütiges Wohlwollen. A. F. Krampe, Fuhrstraße No. 644.

Der Gasthof im Fürstenhause in Putbus,

welchen ich übernommen, bietet, neu und elegant ausgestattet und durch seine Lage an der Promenade, jetzt alle Annehmlichkeiten dar, und ich erlaube mir daher denselben, so wie den Speise-Salon im Fürstlichen Park, dem verehrten Publikum gehorsamst und angelegentlichst zu empfehlen; fest überzeugt, daß es mir gelingen wird, durch reelle und gute Bedienung die Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuche Beehrenden zu erwerben. Putbus auf Rügen, im Juli 1842.

Lejeune.

Ein grauer Papagoy ist am 10ten d. M. fortgeflogen. Wer ihn im Catharinenhof bei Finkenwalde dem Besitzer zurückbringt, erhält drei Thaler Belohnung.

Speditions-Geschäfte

für Güter über hier, nach der Umgegend, Mecklenburg etc. übernimmt und berechnet dafür die möglichst niedrigsten Preise

Ernst Neidel, früher Friedr. Bluth.

Anclam, im Juli 1842.

Ich sehe mich veranlaßt, hierdurch einen Jeden zu warnen, Niemandem auf meinen Namen ohne meine schriftliche Anweisung das Geringste zu borgen, indem ich, wenn es dennoch geschehen sollte, keine Zahlung leisten werde. Stettin, den 8ten Juli 1842.

W. Nitzky, Regierungs-Sekretair.

Zwei Damen suchen zu Ende dieser Woche eine bequeme Reisegelegenheit nach Cöslin. Das Nähere hierüber theilt die Zeitungs-Expedition mit.

Ein goldener Siegel-Ring, mit geschnittenem weißen Stein, ist verloren gegangen, entweder in Gotzlow oder hier an der Kronen-Brücke. Wer selbigen Breitestraße No. 348 im Comptoir abgiebt, kann einer angemessenen Belohnung versichert sein.

Meine Hauswiese, 3 Morgen 163 □Ruthen groß, will ich anderweitig vermiethen.

C. L. Borchers.